

Erfahrungsbericht

Auslandssemester
Beijing Institute of Technology

Wintersemester 2019/20
René Sass



Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung	3
2 Bewerbung und Vorbereitung	3
3 Universität	4
3.1 Ankunft	4
3.2 Studentenwohnheim	5
3.3 Campus	6
3.4 Vorlesungen	7
3.5 Quality of Life	8
3.6 Freizeitaktivitäten	9
4 Reisen	10
5 Fazit	13

1 Einleitung

China ist ein Land, das in der Kultur und Entwicklung einzigartig ist. Besonders im Hinblick auf mein Studienfach Technische Informatik habe ich es für sinnvoll gehalten China zu erleben und selbst zu bereisen. Bereits jetzt sind Chinesen Spitzenreiter in künstlicher Intelligenz und auch erlebt das Land enorme Entwicklungssprünge in kürzester Zeit. Bei der rasanten Entwicklung und der enormen Anzahl an Chinesen wäre ich nicht verwundert, wenn neben Englisch auch Chinesisch zur Weltsprache wird. Neben dem technischen Fortschritt Chinas war ich aber auch auf die Mentalität der Menschen gespannt. Ich habe mich gefragt wie sich Chinesen im Alltag verhalten und wie sie moderne und traditionelle Werte vereinen.

Zum Ende meines Masters habe ich mich schließlich für ein Auslandssemester in China beworben. Im folgendem möchte ich über mein halbes Jahr in China berichten und meine Einblicke teilen. Dabei sind alle Erfahrungen subjektiv zu interpretieren und können im Hinblick auf die Zeit bereits veraltet sein.

2 Bewerbung und Vorbereitung

Grundsätzlich bestand meine größte und wichtigste Vorbereitung darin, dass ich Chinesisch, bereits bevor ich meine Zusage für eine Gastuniversität bekommen habe, gelernt habe. Dadurch, dass ich grundlegende Fähigkeiten wie lesen, verstehen und reden erworben habe, konnte ich viele Situationen elegant lösen. Während andere Studenten versuchten mit ihrem Handy irgendetwas zu kommunizieren, konnte ich mit einfachen Sätzen und Schlagwörtern vermitteln was ich wollte. Ich empfehle also jeden der nach China kommt die chinesische Sprache zu lernen, denn so gut wie keiner spricht hier Englisch. Der Anfängerkurs von der Leibniz Universität (Frau Li) ist dabei besonders zu empfehlen. Ich habe zwei von drei Semestern besucht und schließlich A1 erlangt, das wie bereits gesagt in vielen Situation ausreichend war.

Nachdem ich das erste mal mit Frau Wang ins Gespräch gekommen bin und wir einige Gespräche geführt habe, habe ich mich für drei verschiedene Universitäten in China beworben. Jedoch gab es ein Missverständnis, sodass zwei von den drei ausgewählten Universitäten nicht zur Verfügung standen. Aus diesem Grund habe ich mich quasi nur für die Beijing Institut of Technology-Universität (BIT) beworben. Es war ziemlich aufwendig Informationen der Gastuniversitäten zu finden, weil die Webseiten unvollständig und schlecht strukturiert waren, sodass dies am meisten Zeit gekostet hat. Um mich schließlich auf die Universitäten zu bewerben habe ich jeweils ein Motivationsschreiben verfasst, einen DAAD-Englishtest absolviert, ein Empfehlungsschreiben von einem Professor angefragt und meinen Lebenslauf geschrieben.

Weiterhin habe ich mich auch für das PROMOS-Stipendium beworben, das mir hinsichtlich finanzieller Mittel sehr geholfen hat. Auch hier habe ich ein Motivationsschreiben angefertigt und eine weitere Empfehlung von einem Professor eingereicht.

Nachdem ich von der Gastuniversität angenommen wurde, habe ich meinen Flug gebucht und mich um mein Visa gekümmert. Dazu bin ich einfach auf die offizielle Seite der chinesischen Botschaft gegangen, habe die Informationen online ausgefüllt und schließlich habe ich alles, inklusive meines Reisepasses, an die Chinesische Botschaft in Hamburg geschickt. Ich weiß nicht mehr wie lange es gedauert hat, aber ich denke nach maximal drei Wochen (eher zwei) hatte ich

meinen Pass wieder. All das war relativ kurzfristig, da eine Zusage der Gastuniversität erst sehr spät kam.

Weiterhin habe ich eine Auslandskrankenversicherung abgeschlossen und dafür gesorgt, dass ich Geld mit meiner Kreditkarte in China abheben kann. Ein Learning Agreement habe ich im Vorfeld nicht abgeschlossen, weil mir die Informationen der Kurse zu ungenau waren. Das habe ich aber im Semester nachgeholt.

3 Universität

3.1 Ankunft

Die Ankunft gestaltete sich einfacher als gedacht. Am Flughafen angekommen warteten bereits freiwillige Studenten vom BIT auf mich. Nachdem weitere Studenten angekommen sind, sind wir mit dem Bus zum Hauptcampus gefahren, wo die Registrierungen stattgefunden haben. Diesen Tag habe ich als grauenhaftesten Tag in Erinnerung. Das komplette International Office war voll von Studenten und jeder Student musste alle Registrierungsschritte vornehmen. Einige Schritte erforderten eine chinesische Nummer, sodass alle internationale Studenten zu den einen kleinen Provider gegangen sind, um eine chinesische Nummer zu bekommen. Die arme Mitarbeiterin hatte schließlich mehr als genügend Reisepässe daliegen und es dauerte mehrere Stunden bis wir endlich eine Nummer bekommen haben. Völlig erschöpft konnten wir dann die letzten Registrierungen vornehmen, sodass wir endlich unsere Campuskarte erhielten. Auch konnten wir uns endlich mit einem erhaltenen Dokument im Wohnheim anmelden. Das verlief relativ einfach, woraufhin dann die nächste Überraschung kam: Das Zimmer war komplett leer, sodass nicht mal Bettzeug zur Verfügung gestellt wurde. Daher habe ich und ein paar neu kennen gelernte Freunde den Rest des Tages mit Shopping verbracht. Es wurde uns nicht mal gesagt wo wir einfache Alltagssachen kaufen konnten, so waren wir hellhörig und haben jeden Tipp genutzt, um schließlich unsere Sachen für die erste Nacht zu kaufen.



3.2 Studentenwohnheim

Das Studentenwohnheim für Internationale auf dem Hauptcampus ist wortwörtlich ein Gefängnis. Es ist ungemütlich, das Bett ist hart und der Platz ist sehr eingeschränkt. Die Toiletten waren runtergekommen und die Duschen, naja, erfüllten ihren Zweck. Allerdings mussten wir für die Benutzung der Dusche mit der Campuskarte bezahlen. Besonders nervig war auch, dass wir kein heißes Wasser zum Händewaschen hatten. So war einfaches Haare waschen nur unter extremen Bedingungen im Winter möglich! Auch gab es keinen Kühlschrank, oder generell eine Küche, weswegen ich darauf angewiesen war außerhalb zu essen. Es wird jedoch heißes Wasser aus einem Automaten zur Verfügung gestellt, sodass es problemlos möglich war Tee zu trinken oder Instant Noodles zu kochen. Weiterhin konnte ich die Waschmaschinen benutzen, die, wie ich später erfahren habe, überall in China nur mit kaltem Wasser benutzt werden.



Ich war mit drei Deutschen auf einem Zimmer (was total langweilig für ein Austauschsemester ist) mit denen es jedoch immer lustig war. Dadurch ist die schlechte Umgebung nicht so sehr ins Gewicht gefallen. Etwas das für mich jedoch auf Unverständnis getroffen hat war, dass wir das Gebäude nicht nach Mitternacht verlassen durften. Das sorgte für Frust an dem ein oder anderen Abend, wenn wir etwas weiter vom Campus entfernt waren. Auch wurden wir streng kontrolliert. Wenn zum Beispiel eine Freundin von mir kurz mit ins Wohnheim kam, wurde sie sofort nach ihrer Identität gefragt. Die Leute, die im Flur aufgepasst haben waren jedoch immer freundlich. Besonders lustig war das Ehepaar. Der entspannte Mann, der sich den ganzen Tag gelangweilt hat und mit dem wir oftmals versucht haben zu kommunizieren und auch seine Frau, die uns über

Monate mit ihrem schrecklichen Gesang gequält hat. Ein Mädchen im Studentenalter konnten wir darüberhinaus auf Englisch Fragen stellen.

Absolut unzureichend war der Fakt, dass die Heizung im ersten Stock nie ausgeschaltet werden durfte, da so das Wasser nicht in höhere Stöcke fließen könne. Natürlich hatten wir die Möglichkeit das Fenster zu öffnen (das im übrigen nicht mal Luftdicht war), jedoch kommt dann auch die schmutzige Luft rein und das wollten wir vermeiden. Wir hatten nämlich einen Purifier, der unsere Luft gereinigt hat.

3.3 Campus

Der Campus ist (im Vergleich zu anderen Universitäten in Beijing) nicht sehr schön, hat jedoch alles was man zum Leben braucht. Insgesamt gibt es sieben Mensen, in der ich auch fast immer gegessen habe. Ein normales Gericht kostet zwischen 10 und 20 RMB, schmeckt und deckt locker ein Tagesgericht. Man hat auch genug Vielseitigkeit, sodass jeden Tag etwas anderes gegessen werden kann. Jedoch sollte man sich drauf einstellen, dass man entweder Reis oder Nudeln isst. Ich habe mich jedoch sehr schnell dran gewöhnt und wüsste gar nicht mehr was ich sonst essen solle.



Neben den Mensen gibt es auf dem Campus auch kleinere Restaurants, die nicht zur Universität gehören. So kann man koreanisch genießen oder auch Stände für Streetfood entdecken. Auch gibt es dort eine Halle mit mehreren Restaurants in der gelegentlich Live-Performances auf einer Karaokebühne durchgeführt werden. Für Wasser, Snacks, oder ähnliches gibt es viele

Supermärkte zur Auswahl. Ein sehr großer Supermarkt, der etwas versteckt ist und den ich leider erst später gefunden habe, ist dabei besonders empfehlenswert, da dieser ein großes Sortiment hat und im Vergleich zu anderen Supermärkten günstiger ist. Es gibt auch eine riesige Halle für Gemüse und auch an Obstläden mangelt es nicht.

Es gibt Möglichkeiten draußen zu joggen und auch ein Fitnessstudio kann genutzt werden. Mehrere Basketball- und Tennisplätze und Geräte wie Stangen und Barren befinden sich draußen. In der Turnhalle kann man Badminton und Tischtennis spielen. Von einem Freund habe ich auch gehört, dass es außerhalb des Campus eine Halle gibt, in der man schwimmen kann.

Zum Studieren habe ich gelegentlich die Bibliothek verwendet. Da die Bibliothek jedoch immer voll war, bzw. die Plätze blockiert sind, habe ich meinen Großteil der Zeit in einem Café verbracht. Dort kann man Kaffee trinken und die Atmosphäre ist deutlich entspannter als in der Bibliothek.

3.4 Vorlesungen

Die Vorlesungen, die letztendlich zur Verfügung standen, wurden uns kurzfristig über WeChat mitgeteilt. Wir hatten dann zwei Wochen Zeit, um zu entscheiden welche Kurse wir endgültig wählen wollen. Anders als überall mitgeteilt war es dabei egal, ob wir Vorlesungen von unterschiedlichen Fakultäten wählen. Auch war es egal, ob wir Bachelor-, Master- oder PhD-Veranstaltungen besuchten. Das habe ich leider erst später erfahren, sodass ich mich nachträglich noch in eine andere Veranstaltung manuell einschreiben lassen habe.

Schließlich habe ich die Kurse "Data Mining", "Computer Science & Technology Frontier" und "Introduction to Radar Systems" besucht. Auch anders als vorher bekannt war, dass eigentlich fast alle Veranstaltungen der Fakultät Computer Science im Master oder höher als Seminar angeboten und daher keine Klausuren geschrieben wurden. Das war in der Tat ärgerlich, da Seminare nur drei statt fünf Credits an der Leibniz Universität geben.

Viele Kurse waren darüberhinaus nicht genießbar und der Wissensgewinn war marginal. Die Professoren sprechen nur gebrochenes Englisch und erscheinen gelegentlich in Jogginghose. Diese Gründe haben unter anderem dazu geführt, dass ich die Vorlesung "Content Management & Digital Libraries" abgebrochen habe. Die Dateien werden über WeChat verschickt und auch die Organisation findet in dieser App statt. Etwas verwundert war ich auch über die Dauer der Kurse. Alle Kurse fanden nicht über das ganze Semester statt sondern nur in einem bestimmten Zeitraum. Zum Beispiel ging die Veranstaltung "Web Mining" lediglich sechs Wochen und war dann offiziell beendet.

Ich habe von vielen Kommilitonen gehört, dass alle Kurse, die auf Englisch angeboten werden auf einen niedrigen Level und hinsichtlich der Qualität schlecht sind. Das kann ich insbesondere für einige Module der Fakultät Computer Science bestätigen. Die Fakultät, die die Veranstaltung "Introduction to Radar Systems" anbietet soll hingegen deutlich besser sein, weil die Universität in diesem Bereich spezialisiert ist. So konnte mich die Vorlesung über Radarsysteme überzeugen und ich habe viel in diesem Bereich gelernt, was insbesondere der Kombination von Experimenten, Anwesenheitspflicht und Hausaufgaben geschuldet war. Im Gegensatz zu anderen Vorlesungen hat sich dieser Professor Mühe gegeben und sein Englisch war halbwegs verständnisvoll.

3.5 Quality of Life

Wie ich im vorherigen Kapitel schon angedeutet habe, wird alles mit WeChat organisiert. Wenn ich irgendwelche Fragen hatte, konnte ich einfach die Koordinatoren in WeChat anschreiben und mir wurde sofort (!) geholfen. Dabei wurde mir sogar spät am Abend geantwortet, da Chinesen anscheinend nicht zwischen Arbeits- und Freizeitlefon unterscheiden. In WeChat hatte ich auch einen Kontakt unter den Reiter "My Work" mit dem Namen meiner Gastuniversität. Mit diesem Kontakt standen mir viele Möglichkeiten zur Verfügung. Beispielsweise konnte ich Neuigkeiten sehen, oder meine Campuskarte aufladen.

Damit ich jedoch online bezahlen kann, brauchte ich unbedingt eine weitere Zahlungsart wie den Zahlungsdienst von WeChat oder Alipay. Natürlich konnte ich auch in vielen Fällen mit Bargeld bezahlen, um zum Beispiel meine Campuskarte aufzuladen, das war jedoch nur eine Notlösung und außerhalb des Campus eine Zumutung. Um dieses Problem anzugehen habe ich unzählige Banken besucht. Das Problem ist, dass chinesische Banken nur wenige Bankkonten für Ausländer an einem Tag aktivieren können. Da wir relativ viele Auslandsstudenten waren, waren die meisten Banken schon am Tageslimit. Nach zwei Wochen jedoch habe ich endlich mein Bankkonto eröffnen können und konnte es mit WeChat verknüpfen. Ab diesem Zeitpunkt wurde das Leben deutlich einfacher.

Nachdem ich endlich das Bankkonto hatte, standen mir viele neue Möglichkeiten zur Verfügung. Das erste was ich gemacht habe war das WLAN zu aktivieren. Dazu musste ich in ein besonderes Gebäude gehen, in dem ich meinen Account aktivieren konnte. Jeden Monat musste ich einen bestimmten Beitrag einzahlen, damit der Account aktiv bleibt. Das konnte ich einfach wieder über WeChat machen. Das Internet war jedoch extrem langsam. Im Wohnheim hat es selten funktioniert, was produktives Arbeiten unmöglich gemacht und zu viel Frust geführt hat. Auch das Mobilnetz war total überlastet. Andererseits ist das schlechte Internet nicht verwunderlich, da es unzählige Wohnräume gibt, in denen vier beziehungsweise acht Leute auf engstem Platz wohnen. Erschreckend dabei ist, dass die Chinesen ein Zimmer der gleichen Größe haben, aber es sich mit acht statt mit vier Leute teilen müssen.

Neben dem schlechten Internet kam noch dazu, dass Seiten wie Google und co. nicht China erreichbar sind. Mein Vorteil war jedoch, dass ich viele Chinesen im Vorfeld kannte. Sie haben mir die App Shadowrocket empfohlen und mich mit privaten Servern versorgt. Dadurch, dass ich VPNs aus Hongkong nutzen konnte, war meine Verbindung relativ stabil (wenn ich nicht gerade im Studentenwohnheim war) und ich konnte auf alles wichtige zugreifen. Jedoch habe ich es nicht geschafft das Setup auf meinem Macbook zu installieren, sodass ich diesen Service nur auf iPhone und iPad nutzen konnte. Server für diese App können übrigens auch online für wenig Geld gekauft werden, sodass man sich da unabhängig machen kann. Trotzdem empfehle ich den E-Mail-Account nicht auf Google laufen zu lassen, da ich sehr viele Probleme damit hatte. Im Nachhinein hätte ich auf jeden Fall eine Umleitung auf einen anderen Server eingerichtet.

Relativ schnell habe ich dann auch mein chinesisches Amazon aufgesetzt (Taobao), wodurch ich über das ganze Semester günstig Sachen kaufen konnte. Damit ich Fahrräder ausleihen konnte, habe ich meinen Mobike-Account aktiviert. Hierbei habe ich ein Abo abgeschlossen, sodass ich für einen lächerlich günstigen Preis (unter 10 Euro), für sechs Monate unbegrenzt Fahrräder in Beijing ausleihen konnte. Insbesondere habe ich das Fahrrad in der Nacht benutzt, wenn keine Busse oder U-Bahnen mehr gefahren sind, die im übrigen meine Haupttransportmittel waren. Sollte eine Strecke dann doch mal zu lang gewesen oder ungewöhnlich sein, habe ich das chinesische Uber (Didi) benutzt. Die App ist sogar in Englisch und mit einigen Klicks kannst du dir

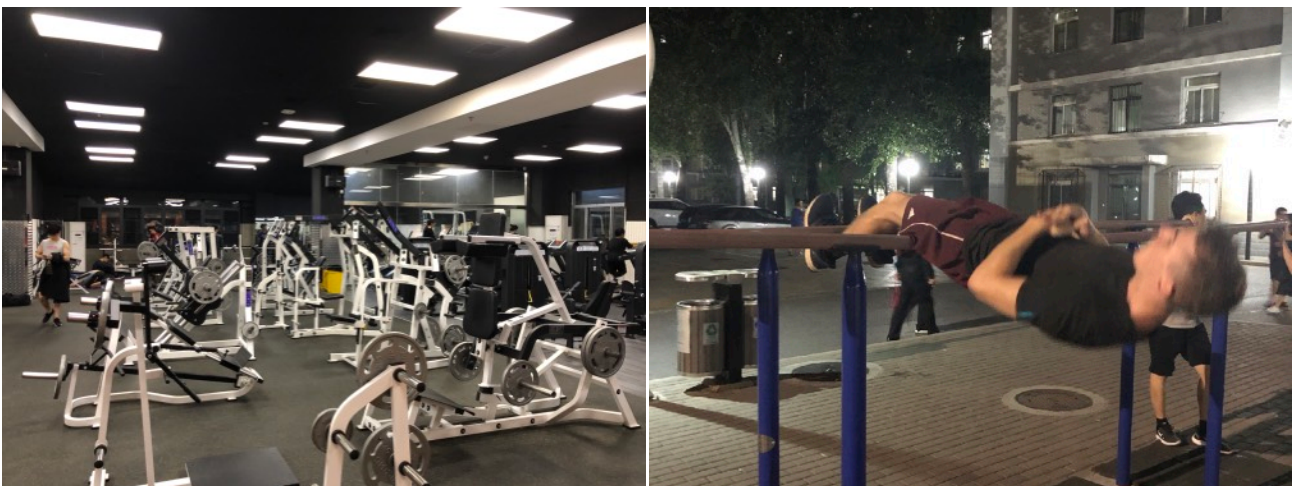
sofort ein Taxi bestellen ohne mit dem Fahrer kommunizieren zu müssen. Später bin ich von WeChat pay auf Alipay umgestiegen und so konnte ich auch HelloBike benutzen. Mit der App CTrip konnte ich Kinobesuche buchen und mit der App 美团 (Meituan) habe ich Essen bestellt.

Ein weiterer guter Tipp, den mir ein Freund gegeben und sehr geholfen hat, ist den "Rail & Flights"-Service von WeChat zu verwenden. Mit diesem Service konnte ich Flug- und Eisenbahntickets zum chinesischen Preis kaufen.

3.6 Freizeitaktivitäten

Da ich nur wenig Kurse besucht habe, hatte ich viel Freizeit. Diese Freizeit habe ich auch genutzt, um Sport zu machen und mir die lokalen Attraktionen anzugucken.

Beispielsweise habe ich mich im Fitnessstudio für 800 RMB (6 Monate) angemeldet und habe regelmäßig Workouts an den Stangen gemacht. Auch habe ich den Laufplatz genutzt, um zu joggen (wenn die Luftqualität nicht zu schlecht war) und die Halle, um Badminton zu spielen. Darüberhinaus habe ich die Kurse des Fitnessstudios wahrgenommen. Jeden Abend wurden verschiedene Kurse wie Crossfit, Yoga oder Pilates angeboten.



Im Semesters habe ich versucht alles innerhalb und außerhalb von Beijing zu besichtigen. So habe ich unter anderem den Summer Palace, Forbidden City, Great Wall, Happy Valley, diverse Parks wie den Beihai Park und den Zoo besucht. Ich habe Beijing Duck gegessen und war oft mit meinen Freunden in Bars. Wir haben Clubs besucht und haben unser Glück im Silk-Market probiert, wo wir auf Englisch um den niedrigsten Preis für Klamotten gekämpft haben. Ich habe mich mit vielen Chinesen getroffen und den Star Wars Film habe ich natürlich auch nicht verpasst.

Sollte ich mal zu faul gewesen sein um etwas selbst zu planen, so habe ich das Angebot von CETtrips dankend angenommen. Mit CETtrips ist es einfach entferntere Highlights zu besuchen, da ein Bus bereitgestellt wird. Der Guide spricht darüberhinaus in Englisch und ich konnte viele neue Kontakte knüpfen. Das Angebot ist üppig und mit dem nötigen Kleingeld kann man mit diesem Service sogar bis ans andere Ende Chinas über mehrere Tage fliegen.

Im Semester sind wir übrigens noch nach Japan für eine Woche geflogen. Dazu mussten wir uns im Büro abmelden und uns um ein neues Visum kümmern. Nachdem wir "professionell" Photos in dem lokalen Copyshop gemacht haben, sind wir zur Verwaltungsstelle gegangen und haben ein



neues Visum beantragt. Nach weniger als zwei Wochen war es fertig und wir konnten unseren Pass abholen.

Wie ich bereits zuvor erwähnt habe, habe ich im Semester die meiste Zeit in dem Café verbracht. Außerdem habe ich einige Zeit im Wohnheim verbracht, da sich die Menschenmassen in unserem Flur gesammelt haben und es immer etwas zum Erzählen gab.

4 Reisen

Das Highlight meines Auslandssemesters war jedoch nicht die Zeit während ich studiert habe, sondern meine fast zweimonatige Reise danach. Meine Vorlesungen waren Mitte Dezember bereits vorbei, sodass ich von Dezember bis Februar in den unterschiedlichsten Orten in China verbringen konnte. So habe ich mit einer chinesischen Freundin viele unterschiedliche Städte, Dörfer und Provinzen besucht, die ich im nachfolgenden einfach mal aufliste:

- Guangdong Province (Shenzhen, Guangzhou)
- Guangxi province (Guilin, Yangshuo)
- Hunan province (Changsha, Zhangjiajie)
- Yunan province (Kunming, Dali, Lijiang)
- Henan Province (Luoyang, Zhengzhou)
- Shanghai



Besonders empfehlen kann ich Guilin und Yangshuo mit atemberaubenden Flüssen, Zhangjiajie mit unvorstellbar großen Bergen und Dali mit einer wunderschönen alten Stadt. Die meisten Orte haben wir mit chinesischen Tourguides besucht, da diese unverschämt günstig waren und einen Bus bereitgestellt haben. Meine chinesische Freundin hat mir dann das meiste übersetzt, wodurch wir letztendlich nicht viel ausgegeben, aber viel gesehen haben. All das kann aber auch ohne Tourguides durchgeführt werden, was jedoch deutlich mehr Planung verlangt. Ich kann mir auch vorstellen, dass es deutlich lustiger wäre ohne chinesische Begleitung unterwegs zu sein, da man in Situationen kommt, die ohne Chinesisch zu sprechen kompliziert werden können. Ein weiterer Vorteil war jedoch, dass ich mehrere Tage mit Chinesen verbringen konnte, wodurch ich die Kultur durch die Menschen hautnah erleben durfte.

Während ich gereist bin ist mir aufgefallen wie Chinesen leben und wie sie sich verhalten. In ärmeren Regionen (insbesondere im Süden) habe ich viele Menschen in unordentlichen gar unmenschlichen Umgebungen leben gesehen. Viele Chinesen verbringen ihre Zeit mit grillen und Karten spielen in offenen Shops (quasi Garagen). Ich habe in Apartments gelebt, die in einem schlechten Zustand waren oder keine Fenster hatten. Aber selbst wenn mal ein Apartment in einem guten Zustand war, so war der Flur oder der Eingang zu dem Haus in der Regel das komplette Gegenteil. Generell sind Restaurants nicht geheizt und auch ist es die Regel keine Toiletten in Restaurants zu haben. Positiv aufgefallen ist mir, dass ich so gut wie keine Straße mit Müll gesehen habe. Es gibt viele Arbeiter, die sich mit ihren unter anderem selbst zusammen gebauten Besen darum gekümmert haben. Was ich jedoch auch häufig gesehen habe war, dass viele (Neben-)Straßen dringend renovierungsbedürftig sind. Das hab ich deutlich und häufig gemerkt, als ich meinen Koffer transportieren musste.

Zu den Verhalten von Chinesen selbst kann ich sagen, dass sie immer höflich sind. Chinesen, die nur einen einfacheren Job haben sind jedoch oft gelangweilt und unterfordert, weil sie unter anderen den ganzen Tag in ihren Läden verbringen und der Alltag nicht viel Abwechslung bringt. Das Rauchen ist stark verbreitet (fühlt sich an wie vor fünfzehn Jahre in Deutschland) und wird auch fast überall ausgeübt. Dabei ist es egal ob man im Nachtzug, im Hotel, oder im Restaurant ist. Auch kann man oft rauchende Menschen in Toiletten sehen, obwohl Schilder das Rauchen explizit verbieten. In ganz China ist es gängig auf den Boden zu spucken und beim Essen zu schlürfen, was mich persönlich nicht gestört hat.



Zwischen den Zielen haben wir alle Transportmöglichkeiten genutzt, die zur Verfügung standen. Am häufigsten sind wir mit dem Highspeed-Zug gereist. Wir waren aber auch oft stundenlang mit dem Bus unterwegs, oder hatten abenteuerliche Nächte in Nachtzügen. Auch wenn die Nächte in den Nachtzügen nicht immer erholsam waren, kann ich sie dennoch empfehlen. Es ist eine völlig neue Situation, der Preis ist ggf. günstiger als andere Transportmittel, und man kann eine Nacht in einer Unterkunft sparen. Sollte eine Strecke dann doch mal zu lang gewesen sein, haben wir das Flugzeug als Transportmittel gewählt.

Ich bin zudem zwei Wochen alleine gereist und musste mich in dieser Zeit oft beweisen. Das chinesische Neujahr war dabei eine extreme Herausforderung, weil die meisten Restaurants geschlossen waren. Ich kann mich noch erinnern wie ich in ein volles Restaurant voller Chinesen als einziger Ausländer gegangen bin. Ich musste durch das komplette Restaurant gehen, wobei mich jeder angeguckt hat, um schließlich mit dem Koch Chinesisch zu reden und mein Essen zu bestellen. Solche Situationen sind nicht ungewöhnlich und haben mich Selbstbewusster gemacht.

Generell wurde ich als Ausländer besonders behandelt. Auffällige Blicke und komische Begrüßungen wie "HALLO" gehörten zur Tagesordnung. Auch kam es oft vor, dass Kinder aufhörten zu spielen und mir urplötzlich ganz intensiv in die Augen schauten. Zu mir wurde oft 外国人 gesagt, was soviel bedeutet wie "Ausländer" und ich hatte viele Anfragen, ob ich denn fotografiert werden dürfte. Interessant war auch das Verhalten, wenn ich auf Chinesen zugegangen bin und etwas gefragt habe. Das erste was gemacht wurde war einen anderen Chinesen zu fragen was ich denn gefragt hätte.

Ich habe darüberhinaus traditionelle Dörfer gesehen, die allesamt die gleiche Werbestrategie hatten. Durch den Verkauf von Silberobjekten werden Indigene Völker unterstützt, wodurch ältere Menschen von den Bergen in neue Dörfer ziehen können. All das war jedoch verknüpft mit atemberaubenden Naturspots, wodurch die Werbestrategien nicht ins Gewicht gefallen sind.

5 Fazit

Zusammenfassend hat mir mein Auslandssemester viel Spaß gemacht und viele neue Einsichten offenbart. Ich habe unglaublich viel gesehen und habe die Kultur hautnah erleben können. Ich habe China als hochmodernes Land erlebt, aber auch als sehr armes, unterentwickeltes Land. Enorme Wolkenkratzer als auch wunderschöne, traditionelle Tempel mit atemberaubenden Landschaften haben mich fasziniert. Ich bin mit den unterschiedlichsten Leuten in Kontakt gekommen und habe fortschrittlichste Technik wie Bezahlen mit dem Gesicht oder Ampelsteuerung durch künstliche Intelligenz erleben dürfen.

Darüberhinaus musste ich mich in vielen Situationen überwinden und habe tagtäglich mein Englisch in Gesprächen mit Kommilitonen, Freunden, Lehrern und Fremden verbessern können. Ich werde die gewonnenen Erfahrungen in mein zukünftiges Leben integrieren und bereue es nicht ein halbes Jahr meines Lebens unter teilweisen extremen Bedingungen in China verbracht zu haben. Im Gegenteil - es ist eine Erfahrung, die man unbedingt gemacht haben sollte. Nichtsdestotrotz freue ich mich wieder in Deutschland zu sein und endlich wieder richtiges Brot essen zu können.

Solltest du Fragen zu meiner Zeit in China haben, so zögere nicht mich anzuschreiben. Ich habe einen Blog geschrieben, in dem viele Dinge deutlich genauer mit Bildern erläutert werden. Auch diesen Link kann ich dir bei Interesse zur Verfügung stellen. Meine Kontaktdaten können bei der Regionalkoordinatorin erfragt werden.